

Pädagogisch-methodische Werte des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes

Autor(en): **Dommann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 5: **Das Bild im Unterricht**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogisch - methodische Werte des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes

Von der Kommission für interkantonale Schulfragen wird seit 1936 unter finanzieller Hilfe des Eidg. Departements des Innern auf Grund künstlerischer Wettbewerbe das Schweiz. Schulwandbilderwerk herausgegeben. Ueber sein Wollen sagt ein Prospekt: „Es will dem fühlbaren Mangel an eigenem, bodenständigem Bildmaterial abhelfen, die Schule in ihren Bestrebungen zur Förderung der geistigen Landesverteidigung unterstützen und nicht zuletzt bei der Jugend den Sinn für alles Schöne wecken.“ Diese Absicht, die durch die bisherigen fünf Bildfolgen erfreulich verwirklicht wurde, ist auch von uns stets anerkannt worden. Wenn der KLVS und sein Organ, die „Schweizer Schule“, trotzdem jahrelang von einer Empfehlung des Werkes absahen, hatte das seinen Grund — wie in Nr. 18 1936 der „Sch. Sch.“ dargelegt wurde — in der Ausschaltung der katholischen Lehrerorganisation bei diesem schweizerischen Unternehmen. Um so mehr freuen wir uns, heute zu dem verdienstvollen Werk auch hier positiv Stellung nehmen und es in dieser Sondernummer warm empfehlen zu können. Am 26. Oktober des letzten Jahres wurde das Hindernis unserer Mitarbeit durch eine Aussprache zwischen Delegationen der Kommission für interkantonale Schulfragen und unseres Kath. Lehrervereins beseitigt. Der KLVS ist nun in der pädagogischen Jury vertreten und wirkt so bei der geistigen Gestaltung des Bildwerkes mit. In den seitherigen Sitzungen konnte der Unterzeichnete feststellen, wie gründlich die neuen Bildfolgen durch die Mitglieder der künstlerischen und der pädagogischen Jury anhand der Wettbewerbsentwürfe vorbereitet werden und welche Initiative die Vertriebsstelle Ernst Ingold & Co. in Herzogenbuchsee für die Verbreitung des Werkes entfaltet.

Aus dem Bewusstsein heraus, dass das Schweiz. Schulwandbilderwerk einerseits eine hervorragende Gabe für die Veranschaulichung im Unterricht unserer schweize-

rischen Schulen darstellt, dass es andererseits in den katholischen und westschweizerischen Kantonen noch zu wenig verbreitet ist, wollen die folgenden Ausführungen eine Würdigung von pädagogischen und methodischen Gesichtspunkten aus versuchen und damit ergänzen, was zwei andere katholische Mitglieder der künstlerischen und pädagogischen Jury in diesem Heft darlegen. Durch die Reproduktion der sechs Bildfolgen — möglichst nach Sachgebieten zusammengestellt — soll das Werk in seiner Ganzheit zur Geltung kommen.

I. Pädagogische Werte.

Die richtige Betrachtung und Auswertung der Bilder ermöglichen mancherlei erzieherische Wirkungen, sowohl von den formalen wie von den sachlichen Bildwerten her.

Die *f o r m a l e* Behandlung der Bildthemen weckt den Sinn für das Wesentliche, für Wahrheit und persönliche Eigenart im Ausdruck, für ordnende Zucht im Denken und Empfinden, für die schöne Form im Ausdruck persönlichen Erlebens und Strebens.

S a c h l i c h, d. h. im *B i l d i n h a l t* bieten sich dem Erzieher vielseitige Möglichkeiten zur Vermittlung pädagogischer Werte. Die Bilder sind in ihrer Gesamtheit ein vorzügliches Mittel für die *K u n s t e r z i e h u n g*, das heisst hier: für die Weckung seelischen Einfühlungsvermögens gegenüber einem Kunstwerk, für die Pflege künstlerischen Sehens und Empfindens, für die Bildung der Urteilsfähigkeit über objektiv wahre, persönlich vertiefte Gestaltung wie über Unechtheit und geistige Leere — auch in den kleinen Dingen, welche die tägliche Umgebung verschönern oder verkitschen. Das tiefere Eindringen in Geist und Formenreichtum der Baustile z. B. dient auch einer praktischen Erziehungsaufgabe in dem Sinne, dass die heranreifende Jugend die eigenartigen und wertvollen Züge im Antlitz der heimischen



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 6: Fred Stauffer: Bergdohlen.

oder fremden Orte entdecken lernt, dass sie im Erlebnis des künstlerischen Ausdrucks vergangener Zeiten, volklicher und landschaftlicher Eigenart genussvoll und wirklich bereichernd zu wandern und zu reisen versteht.

Erziehung zur *H e i m a t l i e b e* bedeutet die Weckung des Verständnisses für Natur, Landschaft, Geschichte, Siedelungsart, Volksbräuche, Beschäftigung usw., die in den Bildern aus allen Teilen unseres Landes lebendig dargestellt sind und zu gründlichem Beschauen, zu lehrreichem und reizvollem Besprechen und Vergleichen anregen.

Bei der Auswahl der Bildthemen wirken auch *s o z i a l p ä d a g o g i s c h e* Absichten mit. Man will sowohl im Stadt- wie im Landkind das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gemeinschaft, das Verständnis für die gesellschaftliche Vielfalt unseres Volkes, die Kenntnis verschiedenartiger Lebensräume und Lebensbedingungen, den Sinn für gerechte Wertung aller Stände und Beschäftigungen bilden, indem die Künstler Wohn- und Siedelungsweise verschiedener Volksteile, Arbeitsstätten des Bauern, des Handwerkers, des Industriearbeiters darstellen. Gewisse Bildinhalte bieten Gelegenheit, Gemeinschaftsleben und Bewährung des Einzelnen im Lebenskampf am Beispiel der Natur (Bilder: Arve, Igelfamilie, Murmeltiere), im Kampf der menschlichen Gemeinschaft gegen die Naturgewalten (Bilder: Wildbach-

verbauung, Lawinen und Steinschlag) usw. anschaulich zu machen. In der Zeit des Mehranbaues und des freiwilligen Landdienstes lassen sich an Bilder wie „Obsternte“, „Bauernhof“, „Alphütte“ praktische pädagogische Anregungen knüpfen.

Auch zu *r e l i g i ö s - s i t t l i c h e n* Erziehungszielen eröffnen sich in der Bildbetrachtung gelegentlich überraschende und packende Ausblicke, etwa auf Gottes unendliche



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 26: Paul André Robert: Juraviper.

Schöpferweisheit bei der Betrachtung der dargestellten Pflanzen und Tiere und ihrer Lebensbedingungen, auf die Gottverbundenheit des Christen in den Werken der religiösen Kunst. (Die drei Bilder über Baustile.)

Diese dürftigen Hinweise wollten nur pädagogische Auswertungsmöglichkeiten andeuten, keineswegs aber dazu verleiten, pädagogische Erwägungen bei der Bildbetrachtung an den Haaren heranzuziehen und in langweiliger Breite zerfließen zu lassen. Das Schulwandbilderwerk will ja in erster Linie dem praktischen Unterricht dienen, dem Lehrer methodischer Helfer sein.

II. Methodische Werte.

In formalen Hinsicht gibt das Schweiz. Schulwandbilderwerk Beispiele klarer Darstellung des Wesentlichen eines Themas. Die Bilder helfen den Sinn für geschlossenen Aufbau, für gute Raum- und Akzentverteilung bilden; sie zeigen die persönliche Erfassung und Belebung eines Themas und bieten vielfachen Anreiz zu selbständigem Beobachten und Verarbeiten. Was wir beispielsweise vom beschreibenden Aufsatz des Schülers verlangen, wird in einer „Künstlerischen Instruktion“ auch dem am Wettbewerb beteiligten Künstler vorgeschrieben:

„Im Hinblick auf den bestimmten pädagogischen Zweck der Schulwandbilder muss in erster Linie eine sachlich-dokumentäre Gestaltungsabsicht vorausgesetzt werden. Das Gegenständliche der Bildthemen muss mit aller nötigen Deutlichkeit, Lesbarkeit, Klarheit dargestellt werden. Zu diesem Zwecke muss der Entwurf vor allem zeichnerisch sehr gewissenhaft durchgearbeitet sein, damit das Kind beim Betrachten des Bildes den gegebenen Naturausschnitt, Landschaft, Mensch und Tiere in objektiv richtigem Sinne erfasst. Dabei sollen diese Schulwandbilder gegenüber dem photographischen Anschauungsmaterial den Vorteil besitzen, dass sie Wesentliches, Typisches zu betonen verstehen. Trotz diesen Einschränkungen soll es dem Künstler möglich sein, seine persönliche Art des Erlebens und Gestaltens eines gegebenen Vorwurfes in der Komposition, in der zeichnerischen und farbigen Haltung auszuweisen. Die Bildserie soll dem Kinde vor allem

durch eine unverkennbare Erzählerfreude, farbige Fröhlichkeit entgegenkommen...“

Die Weckung der Erzählerfreude im Kinde ist ein weiterer formal bildender, also methodisch bedeutsamer Wert der Bilder.

Sachlich eröffnen sich der methodischen Betrachtung und Auswertung zahlreiche Möglichkeiten für verschiedene Fächer und Schulstufen, wobei ein Bild oft für mehrere Sachgebiete und Klassen Stoff darbietet, je nach der Betrachtungsweise. Dem Lehrer sind dabei wertvolle Helfer und Anreger die von Dr. M. Simmen redigierten, vom Schweiz. Lehrerverein herausgegebenen *Kommentare*. Bisher sind fünf solche — zum Teil in zweiter Auflage — erschienen (1936—40). Neben den verkleinerten Wiedergaben der Wandbilder — deren Verwertung in dieser Sondernummer wir dem freundlichen Entgegenkommen der Herausgeber und der Vertriebsstelle verdanken — sind die Hefte mit vergleichenden photographischen Reproduktionen, erläuternden Zeichnungen, Planskizzen usw. illustriert. Tüchtige Methodiker und kompetente wissenschaftliche Fachleute haben den Text der Kommentare verfasst. Wir finden da für die Stoffsammlung inhaltreiche Abhandlungen über Schweizergeographie, vaterländische Geschichte, Stilformen, Biologie der Pflanzen und Tiere, Geologie, Wirtschaft und Technik, besonders auch methodische Wegleitungen für die Behandlung, Lektionsskizzen, Erklärung von Ausdrücken, Begleitstoffe in Gedichten, Quellenstellen usw.

Für den Anschauungs- und Sprachunterricht der Unter- und Mittelstufe eignen sich beispielsweise das formal und inhaltlich reizvolle Märchenbild „Rumpelstilzchen“, das farbenfrohe, kindertümlich gestaltete Herbstbild „Obsternte“, auch der „Bauernhof“, die „Alpfahrt“, die „Igelfamilie“ usw. Die Mehrzahl der bisher herausgegebenen Bilder wendet sich an die Oberstufe der Primarschule, an die Sekundarklassen, selbst an höhere Schulen.

Auf die Verwendungsmöglichkeiten in den einzelnen Fächern und für die vaterländische Belehrung weisen die folgenden Bildgruppen hin: Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum — Landschaftstypen — Kampf gegen Naturgewalten — Siedlungstypen — Mensch, Boden, Arbeit — industrielle Werke — schweizerische Kultur und Geschichte. Es wäre eine dankbare Arbeit, die einzelnen Bilder in ihrer Gestaltung und Auswertungsmöglichkeit innerhalb ihrer Gruppe näher zu besprechen. Der Raum erlaubt es hier nicht. Ich muss mich mit wenigen Hinweisen begnügen. Für gelegentliche methodische Bearbeitung nach bestimmten Gesichtspunkten stehen die bisher erschienenen Bildfolgen dank dem grosszügigen Entgegenkommen der Vertriebsstelle Mitarbeitern unserer „Schweizer Schule“ beim Unterzeichneten zur Verfügung.

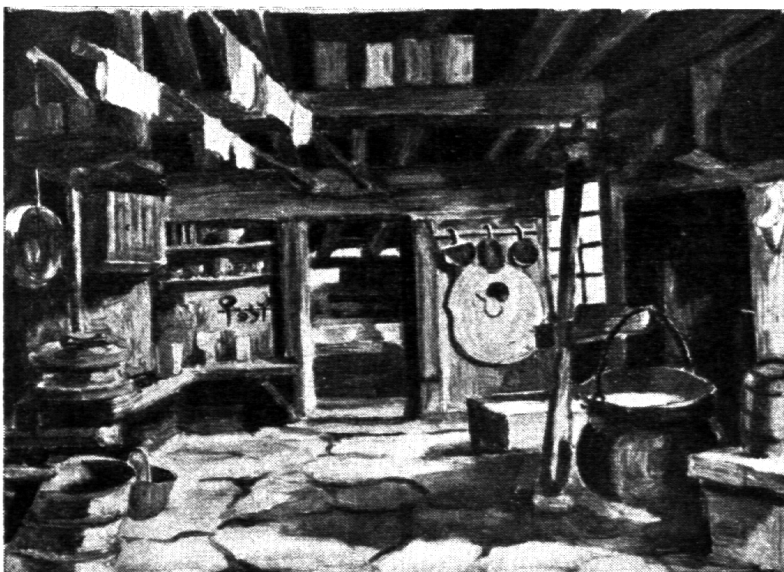
Im naturkundlichen Unterricht bieten die vier Tierbilder (Nr. 6 Bergdohle, Nr. 7 Murmeltiere, Nr. 9 Igelfamilie, Nr. 26 Juraviper) in ihrer lebendigen, die Lebensbedingungen und Verhaltensweise deutlich herausarbeitenden Darstellung mit der gründlichen Stoffbearbeitung in den Kommentaren vielseitige Grundlagen zu biologischer Betrachtung, ebenso das auf Wesentliches konzentrierte Bild der Arve (Nr. 17) im Kampfgebiet und die in ihrem Farbenreichtum leuchtende „Bergwiese“ (Nr. 22, Charakterisierung der zwei in den Alpen häufigen Pflanzen-



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 21: Fritz Deringer: Rumpelstilzchen.

gesellschaften oder Wiesentypen: Milchkrautweide und Borstgrasweide).

Für den Geographie-Unterricht malte in der nächstens erscheinenden 6. Bildfolge Viktor Surbeck ein formal wie sachlich wertvolles, klares Gletscherbild (Nr. 29). In der Darstellung einer Klus des Faltenjuras bei Moutier (Nr. 12) und in jener des Rhonetales bei Siders (Nr. 24) liegen vielerlei Möglichkeiten zur Behandlung zweier für die Schweiz typischen Landschaften in ihren geologischen Verhältnissen, ihrer Vege-



Schweiz. Schulwandbilderwerk:
Nr. 19: Arnold Brugger:
In der Alphütte.

tation, ihrer wirtschaftlichen und volkskundlichen Bedeutung. Auch das Bild der Traubenernte am Genfersee (Nr. 11) bietet einen charakteristischen Landschaftsausschnitt (Lavaux). Die Darstellungen einer Wildbachverbauung (Nr. 20) und des Kampfes mit Lawine und Steinschlag (Nr. 3) veranschaulichen, wie der Bergbewohner die natürlichen Gegebenheiten seiner Landschaft zu verbessern sucht. An den Bildern der Gruppe „Siedlungstypen“ (Nr. 2 Sütessiner Dorfbild, Nr. 26 Bauernhof der Nordostschweiz), „Mensch, Boden, Arbeit“ (Nr. 1 Obsternte, Nr. 10 Alp-fahrt, Nr. 11 Traubenernte am Genfersee, Nr. 18 Fischerei am Bodensee, Nr. 19 In der Alphütte) lässt sich vielseitig erläutern, wie der Mensch verschiedener Landschaften — in den Bergen, im Mittelland, am See usw. —, dem Boden und dem Wasser seine Nahrung abringt und nach Klima, vorhandenem Material und praktischen Bedürfnissen seine Wohnung und Arbeitsweise gestaltet. Die Schweiz als Industrie land veranschaulichen die instruktiven Darstellungen von vier industriellen Werken (Nr. 8 Hochdruck-Kraftwerk in Amsteg, Nr. 13 Rheinhafen in Basel, Nr. 14 Saline, Nr. 15 Gaswerk Schlieren); auch der technischen Erläuterung der Salzgewinnung, der Gasversorgung, der Auswertung unserer Wasserkräfte, der Rheinschiffahrt dienen diese Bilder; sie geben daher Gelegenheit zu weitergreifender volkswirtschaftlicher Besprechung.

Dem vaterländischen G e s c h i c h t s u n t e r r i c h t wird bei der Auswahl der Bildthemen — den Zeitnotwendigkeiten entsprechend — künftighoch noch mehr Rücksicht getragen. Vor allem sind sachlich richtige Darstellungen aus der schweizerischen K r i e g s g e s c h i c h t e (an Stelle etwa der Schlachtenbilder von Jauslin) zu veranlassen. Die zwei bereits erschienenen Bilder „Belagerung von Murten“ (Nr. 23, von Otto Baumberger, dem Maler des grossen Geschichtsbildes der Landesausstellung) und „Söldnerzug“ (richtiger: „Kriegerzug über die Alpen“ Nr. 5) bedeuten einen guten Anfang. Das erste dient in guter Konzentration und Verlebendigung zugleich als Beispiel der Verteidigung einer mittelalterlichen Stadtbefestigung, das zweite veranschaulicht farbenfroh und bewegt die kriegerische Kraftentfaltung zur Zeit der Mailänderkriege (Sommer 1515); auch die Bewaffnung und

damalige Heeresorganisation kann damit besprochen werden. Die vorzüglichen Kommentare zu den beiden Bildern bieten die Bildbeschreibung mit der ausführlichen Erzählung der Ereignisse, eine Lektionsskizze über die Schlacht bei Murten, eine eingehende Beschreibung der mittelalterlichen Stadt Murten, ferner Quellenstellen, wissenschaftliche Abhandlungen des Waffenspezialisten Dr. E. A. Gessler über die Bewaffnung zur Zeit des Burgunder- und des Mailänderkrieges. In Vorbereitung ist die dringend nötige, wirklichkeitstreue Veranschaulichung der Schlacht von Sempach. — Zahlreiche Bildthemen sind aus der schweizerischen K u l t u r g e s c h i c h t e zu holen. Ihr wie dem k u n s t g e s c h i c h t l i c h e n Unterricht im besondern sind die drei bisher erschienenen Veranschaulichungen von Baustilen (Nr. 4 Romanischer Baustil: Kirche von St. Ursanne, Nr. 16 Gotischer Stil: Kathedrale von Lausanne, Nr. 28 Barock: Stiftskirche Einsiedeln). Die Darstellung geht auch hier auf Wesentliches; sie vermittelt das Charakteristische der Stile. Die fachkundigen Kommentare von Prof. Dr. Linus Birchler ergänzt derselbe Kenner im 5. Kommentar-Heft an Hand von grösseren, mit Ziffern der Bau- und Schmuckteile versehenen Reproduktionen mit einer gründlichen Bildanalyse, die auch mit den architektonischen Begriffen bekanntmacht. — Aus der schweizerischen U r g e s c h i c h t e , deren Erforschung in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht hat, veranschaulicht ein erstes Bild des Luzerners Ernst Hodel in der 6. Bildfolge (Nr. 30) die Zeit der Höhlenbewohner. — Den Bedürfnissen der s t a a t s k u n d l i c h e n Belehrung entspricht Burkhard Mangolds „Glarner Landsgemeinde“ (Nr. 27). Ueber Ursprung und allgemeine Entwicklung der Landsgemeinden in den Bergkantonen gibt im 5. Kommentar Rektor Dr. O. Mittler einen guten Ueberblick; Prof. G. Thüer schreibt als Landsmann über Geschichte und Wesen der Glarner Landsgemeinde, deren Rechtsgrundlage durch die entsprechenden Verfassungsartikel dokumentiert wird; Alfred Zollinger gibt praktische Anleitung mit der Schilderung eines Besuches durch eine dritte Sekundarklasse, samt der Vorbereitung und Auswertung. —

Dass die Bilder auch für den S p r a c h u n t e r r i c h t (z. B. für Aufsätze, zur Veranschau-



Nr. 18: Hans Haefliger: Fischerei am Untersee.



Nr. 1: Erik Bohny: Obsternte.



Nr. 10: Alois Carigiet: Alpfahrt.



Nr. 11: René Martin: Traubenernte im Waadtland.

Schweiz. Schulwandbilderwerk: Mensch — Boden — Arbeit.

lichung von Lesestücken, für die fremdsprachliche Konversation) vielseitig ausgewertet werden können, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.

Verschiedene gute Bilder sind in Vorbereitung. Die vier der 6. Folge (Nr. 29 „Gletscher“ von V. Surbeck; Nr. 30 „Höhlenbewohner“ von E. Hodel; Nr. 31 „Verkehrsflugzeug“ von H. Erni; Nr. 32 „Mitrailleure im Gebirge“ von W. Koch) werden voraussichtlich im September erhältlich sein. Für 1942 hat die erweiterte Kommission bereits eine 7. Folge mit vier Bildern vorbereitet: eine typische Darstellung des Berner Bauernhauses für die Unter- und Mittelstufe (von Viktor Surbeck), ein auch für die Unterstufe brauchbares Handwerksbild „Webstube“ (von Annemarie von Matt), einen sehr aufschlussreichen Ausschnitt aus der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte: „Handel in einer mittelalterlichen Stadt“ (Zürich, von Paul Bösch), eine sachlich reichhaltige Darstellung des Verlandungsprozesses: „Vegetation an einem Seeufer“ (von Paul Robert).

Für die weitere Ausgestaltung des Werkes und die Formulierung neuer Bildthemen nimmt die Kommission aus Kollegenkreisen gern Wünsche und Anregungen entgegen; der Unterzeichnete bittet, ihm solche mitzuteilen.

Wenn sich das Schweiz. Schulwandbilderwerk weiter entwickeln und damit seinen vaterländischen und pädagogisch-methodischen Zweck in möglichster Reichweite erfüllen soll, ist die stärkere Verbreitung in unsern katholischen Kantonen nötig. Bisher wurde das gesamtschweizerisch gedachte Werk im Verkauf (zirka 26 000 Bilder) von zwölf Kantonen getragen. In den andern war bis heute durchschnittlich nur jedes 56. Schulhaus Abonnent. Sicher ist es aber an zahlreichen Schulorten auch in der katholischen Schweiz möglich, dieses schweizerische Unterrichtsmittel anzuschaffen, zumal der Preis verhältnismässig niedrig gehalten ist.

Zu empfehlen ist der Bezug im Abonnement. Ganze Folgen mit je vier Bildern kosten unaufgezogen 16 Fr. Die Abonnenten übernehmen die Verpflichtung, mindestens die zwei nächsten neu erscheinenden Bildfolgen ganz zu beziehen, haben aber das Recht, früher erschienene Bilder zum Abonnementpreis nach Belieben nachzubeziehen. Ausser Abonnement kosten die unaufgezogenen Bilder je nach der bezogenen Anzahl, pro Stück Fr. 4.— bis 5.50. Die Vertriebsstelle liefert gegen entsprechende Zuschläge auch aufgezogene Bilder, ebenso Wechselrahmen, Bildhalter oder Mappen dazu. Die Kommentare kosten je Fr. 1.50 bis 2.50.

Luzern.

H. Dommann.

Der künstlerische Sinn des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes

Wenn die Initianten eines Schweizerischen Schulwandbilderwerkes vielleicht in erster Linie die Befreiung von ausländischen Einflüssen erstrebten, dann mussten das Eidg. Departement des Innern und die Eidg. Kunstkommission in dieser Anregung vorab ein wirksames Mittel erkennen, das zur Ueberbrückung von künstlerischem Sehen und Erleben einerseits und Volksempfinden andererseits dienen konnte. Künstler und Jugend einander nahe zubringen, dazu konnte es wohl kein geeigneteres Unternehmen geben als die Schaffung eines schweizerischen Schulwandbilderwer-

kes, in welchem der Künstler in seiner persönlichen Sprache ein dem Lehrbedarf wichtiges Thema behandelte.

Das neue Lehrmittel war zudem geeignet, die in der eidgenössischen Kunstpflege während der letzten Jahrzehnte ganz besonders bevorzugte Form der Arbeitsbeschaffung auf dem Wege der Wettbewerbe unter geeigneten Künstlern zu weiten. Tatsächlich haben sich im Laufe weniger Jahre — seit der Inangriffnahme dieses bedeutenden vaterländischen Werkes — schon über hundert Künstler um diese künstlerisch-pädagogische Gestaltungsform eifrig bemüht. Wenn heute